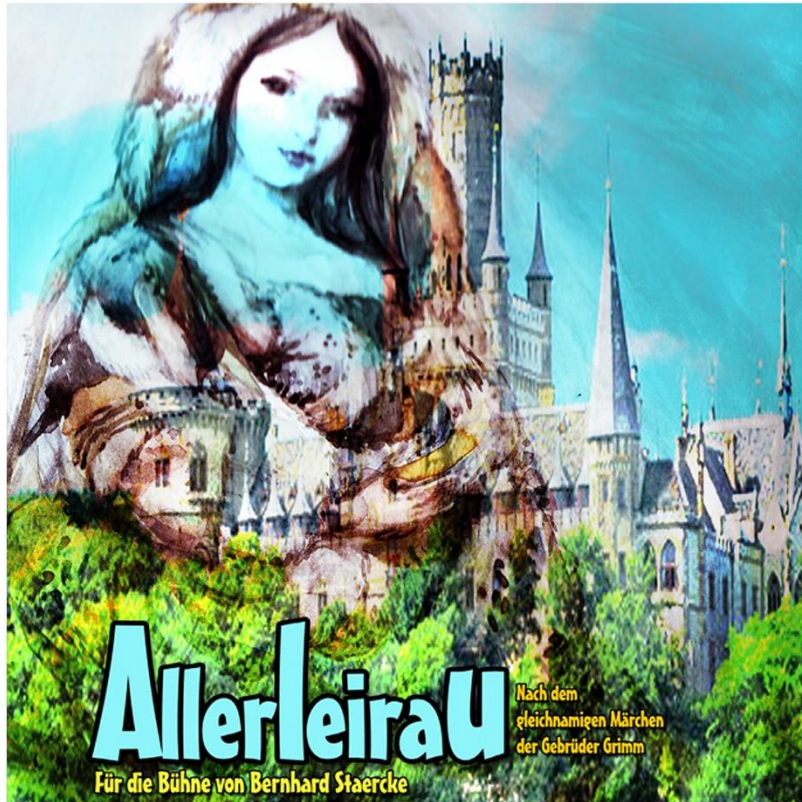


Leseprobe  
Online-Ansichtsexemplar!



von  
Bernhard Staerke  
nach den Gebrüder Grimm

razzo<sup>®</sup>  
pen  
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag  
Deutschland Österreich Schweiz

# Allerleirau

Ein Theaterstück nach dem gleichnamigen Märchen  
der  
**Gebrüder Grimm**  
von  
**Bernhard Staercke**

geeignet für Kinder ab 5 Jahren  
Sprache: deutsch

© razzoPENuto 2018  
kontakt@razzoPENuto.eu

[www.razzoPENuto.eu](http://www.razzoPENuto.eu)  
[www.razzoPENuto.at](http://www.razzoPENuto.at)  
[www.razzoPENuto.ch](http://www.razzoPENuto.ch)  
[www.razzoPENuto.de](http://www.razzoPENuto.de)

---

razzo<sup>®</sup>  
pen  
uto



## **Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes**

### **Allerleirau**

Von Bernhard Staercke

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

### **razzoPENuto**

Bühnenverlag für Kinder- und Jugendtheater GbR  
Möllhausenufer 14  
D-12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Einer Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen mit sich.

### **Online:**

[kontakt@razzopenuto.de](mailto:kontakt@razzopenuto.de)  
[www.razzopenuto.de](http://www.razzopenuto.de)

[kontakt@razzopenuto.at](mailto:kontakt@razzopenuto.at)  
[www.razzopenuto.at](http://www.razzopenuto.at)

[kontakt@razzopenuto.ch](mailto:kontakt@razzopenuto.ch)  
[www.razzopenuto.ch](http://www.razzopenuto.ch)

[kontakt@razzopenuto.eu](mailto:kontakt@razzopenuto.eu)  
[www.razzopenuto.eu](http://www.razzopenuto.eu)

## Charaktere

Mindestens 10 Mitwirkende (erste Spalte) werden benötigt.

Die weiteren Rollen (Spalten 2, 3, 4) können ebenfalls von diesen gespielt werden.

Insgesamt gibt es rund 30 Rollen.

Im Festsaal sollte zusätzlich Statisterie eingesetzt werden, um dem Fest einen größeren Rahmen zu geben.

1	2	3	4
<b>Prinzessin Sarina/Allerleirau</b>			
<b>alter König</b>	Wolf	Koch	(Schlosshund Pluto)
<b>junger König</b>			
<b>ein großer Hase</b>	Berater des Königs	ein Wachmann	
<b>drei Kundschafter</b>	drei junge Höflinge	drei männl. Ballgäste	ein / drei Jäger
<b>drei junge Hofdamen</b>	drei weibl. Ballgäste		

# 1. Akt

## Bild I

Der Thronsaal. Der Thronstuhl rechts ist das alleinige Möbel auf der Bühne. In der Mitte der Bühne schwebt ein Bild der verstorbenen Königin mit schwerem Barockrahmen, das der Prinzessin sehr ähnelt.

### 1. Szene

*Der alte König sitzt auf seinem Thronstuhl. Er ist in sich gesunken, hat die Stirn in die Hand gestützt. Eine Passage z.B. aus „valse triste“ von Sibelius erklingt, die langsam leiser wird und schließlich ausblendet, während der Berater des Königs leise von links hereinkommt.*

- Berater: Verzeihung, Majestät, es tut mir leid, dass ich stören muss.
- Alter König: *(blickt müde auf)* Was gibt es?
- Berater: Nun – die letzten drei Kundschafter sind zurück, die, die Eure Majestät vor zwei Jahren fortgeschickt hatte. Sie stehen draußen.
- Alter König: Vor zwei Jahren? – Ich erinnere mich. Sie sollten die entferntesten Winkel der Erde durchsuchen, ich fürchte, sie werden auch dort nichts gefunden haben.
- Berater: Aber Majestät, bitte, hört sie doch erst einmal an!
- Alter König: Nun ist die Königin schon sieben Jahre tot. Vor fünf Jahren habt ihr mich gedrängt wieder zu heiraten. Ebenso lange reisen Kundschafter durch die ganze Welt. Keiner war bisher erfolgreich. Keiner hat eine Frau gefunden, die der Königin auch nur ein bisschen ähnlich ist!
- Berater: Sie war eben unvergleichlich schön, besonders ihr goldenes Haar.
- Alter König: Ja... ihr goldenes Haar... So schickt die Kundschafter endlich herein!
- Berater: Wie Ihr befiehlt, Majestät! *(ab)*

### 2. Szene

1. Kundschafter: *(kommt von links, trägt teilweise chinesische Kleidung)* Eure Majestät! *(kniert nieder)*
- Alter König: Nun, wo bist du gewesen, junger Mann? Was hast du gefunden?

1. Kundschafter: Unglaubliches! Unmögliches! Unfassbares! Ich reiste durch viele Länder und sah fliegende Teppiche, Feuer speiende Drachen und Reittiere so groß wie ein Haus mit einer Nase wie eine Schlange!

Alter König: Das klingt sehr interessant und später musst du mir unbedingt mehr davon erzählen, aber zuerst: Hast du eine Frau gefunden, die der Königin gleicht?

1. Kundschafter: Oh Majestät, verzeiht mir! Gewiss habe ich nicht jede Frau anschauen können, aber wohin ich auch kam: Immer habe ich nach den schönsten Frauen gesucht und gefragt. Zuletzt war ich in China.

Die Frauen dort haben Mandelaugen, eine Haut wie Porzellan so fein und sanft wie ein Pfirsich. Sie sind so zart und zierlich wie aus Elfenbein geschnitzt. Doch wenn auch einige der Königin an Schönheit nicht nachstanden: Keine einzige Frau hatte goldenes Haar! Die Haare der Chinesinnen sind alle schwarz.

Alter König: Ich habe es geahnt... So geh und ruhe dich aus. Ich danke dir!

1. Kundschafter: *(geht ab)* der 2. Kundschafter betritt die Bühne. Er trägt teilweise afrikanische Kleider.

Alter König: Nun, wo warst du? Was hast du gefunden?

2. Kundschafter: Unglaubliches! Unmögliches! Unfassbares! Ich reiste durch viele Länder und sah fliegende Teppiche, tanzende Schlangen und Reittiere groß wie ein Stier, schnell wie ein Pferd und mit einem riesigen Höcker!

Alter König: Das klingt sehr interessant, aber sage mir jetzt: Hast du eine Frau gefunden, die der Königin gleicht?

2. Kundschafter: Oh Majestät, verzeiht mir! Gewiss habe ich nicht jede Frau anschauen können, aber wohin ich auch kam: Immer habe ich nach den schönsten Frauen gesucht und gefragt. Zuletzt war ich in Afrika. Dort gibt es wunderschöne Frauen mit glutvollen Augen, einer glänzenden Haut wie Ebenholz und einer solch edlen Figur, dass sie der Königin durchaus ebenbürtig sind – aber alle haben schwarze, krause Haare, golden ist nur der Schmuck, mit dem sie ihre Schönheit unterstreichen.

Alter König: Ich habe es gewusst... So geh und ruhe dich aus. Ich danke dir!

*Der 2. Kundschafter geht ab, der 3. Kundschafter betritt die Bühne. Er trägt teilweise Eskimo-Kleider.*

Alter König: Nun, wo warst du? Was hast du gefunden?

3. Kundschafter: Unglaubliches! Unmögliches! –
- Alter König: Unfassbares! Ich weiß, ich weiß!
3. Kundschafter: Aber Majestät ... woher? *(Der König winkt unwillig ab.)*  
Nun, ich reiste durch viele Länder und sah riesige, schneeweiße Bären, Fische so groß wie das Schloss Eurer Majestät und Hunde mit blauen Augen, die einen Schlitten ziehen...
- Alter König: Gut, gut, später, aber sag mir: Hast du eine Frau gefunden, die der Königin gleicht?
3. Kundschafter: Nein, Majestät, es tut mir leid. Zwar fand ich viele, deren blondes Haar in der Sonne wie pures Gold schimmerte, und etliche, die es an Schönheit mit der Königin hätten aufnehmen können, doch keine hatte echt goldenes Haar.
- Alter König: So ist denn alle Hoffnung dahin!
- Er winkt den Kundschafter fort, steht auf, der „valse triste“ wird leise eingeblendet.*
- Ich habe der Königin auf dem Sterbebett versprochen, keine neue Frau zu nehmen, die nicht ebenso schön ist wie sie. – Wo soll ich sie nur finden?

*Der „valse triste“ schwillt an, während der König nach rechts abgeht*

## Bild II

Im Schlosspark. Ein dezentes Vogelzwitschern ist die ganze Zeit zu hören.

### 3. Szene

*Eine fröhliche, aber unaufdringliche Spieluhr-Musik blendet ein. Prinzessin Sarina kommt fröhlich von links hereingesprungen. Sie ist wunderschön und hat echt goldene Haare. Drei junge Hofdamen begleiten sie. Sie werfen sich einen goldenen Ball zu. Von rechts hoppelt ein erstaunlich großer Hase heran. Er bekommt den Ball aus Versehen ab.*

Hase: He, könnt ihr nicht ein bisschen sanfter spielen?  
Hier wohnen noch andere Leute!

1. Hofdame: Oh, Verzeihung, Herr Hase, wie ungeschickt von uns!

*Alle Hofdamen kichern.*

2. Hofdame: Wir werden uns bemühen, Ihr wertees Näschen in Zukunft zu verschonen!

*Alle Hofdamen kichern.*

3. Hofdame: Wir konnten ja nicht ahnen, dass uns hier so ein zauberhafter Löffelträger über den Weg läuft – noch dazu einer, der zauberhaft sprechen kann!

*Alle Hofdamen kichern.*

Sarina: *(ernsthaft)* Tut uns leid! Was bist du für ein hübscher Kerl – und wie weich und wuschelig dein Fell ist!

Hase: Ihr seid die Prinzessin Sarina, stimmt's? Nun – weil Ihr so nett zu mir seid ... Ihr dürft mein Fell streicheln – wenn Ihr wollt!

Sarina: *(hockt sich hin, krault den Hasen)* Wie herrlich weich! Ist es gut so?

*Die Hofdamen wenden sich ab, nehmen den Ball und gehen fröhlich spielend nach rechts ab.*

Hase: Oh ja, sehr gut. Du bist ab sofort meine Lieblingskraulerin!

Sarina: Sag mir, hast du auch einen Namen?

Hase: Welchen Namen würde denn ein Hase haben, der der Prinzessin gehört?

Sarina: Nun, mein Pferd heißt Wirbel – wie der Wind, mein Papagei heißt Willibald, und mein Hase – wenn ich einen hätte – würde... Muckel heißen, ja, Muckel. Das wäre ein guter Name für einen Hasen. Aber sag doch, wie heißt du denn?

Hase: Das gibt's doch gar nicht! Rein zufällig heiße ich tatsächlich Muckel!

#### 4. Szene

*Drei junge Höflinge erscheinen von links. Die Spieluhr-Musik verklingt.*

1. Höfling: *(verbeugt sich, die anderen tun es ihm nach)* Die Prinzessin! So allein im Park! Das kann gefährlich werden!

Sarina: Aber nein. Meine Hofdamen *(schaut und deutet nach rechts)* sind ganz in der Nähe, mein neuer Freund, der Hase, wittert gewiss jede Gefahr – und jetzt seid Ihr noch da, um mich zu beschützen. Was kann mir da geschehen? *(erhebt sich)*

1. Höfling: Nichts, bestimmt nichts, Prinzessin. *(zu den Höflingen)* Sucht die Hofdamen und bringt sie sicher hier her! *(Höflinge rechts ab. Die Spieluhr-Musik wird langsam leise wieder eingeblendet.)* Prinzessin Sarina! Ich würde mein Leben dafür geben, Euch zu beschützen, doch kann ich das nur tun, wenn Ihr mir erlaubt, in Eurer Nähe zu sein.





Sarina: Nein, nein! Haltet ein, Vater! – Erst... erst müsst Ihr mir einen Wunsch erfüllen, vorher kann ich nicht Eure Frau werden!

Alter König: *(lässt sie los, freut sich)* Einen Wunsch? Aber sicher! Warum nicht drei Wünsche oder vier? Du bekommst alles was du willst! Ich bin der König, mir ist nichts unmöglich!

*Das Licht wird langsam wieder normal.*

Sarina: Gut, vier Wünsche: Eh ich Euren Wunsch erfülle, muss ich erst drei Kleider haben: eins so golden wie die Sonne, eins so silbern wie der Mond und eins so glänzend wie die Sterne; viertens verlange ich einen Mantel von tausenderlei Pelz zusammengesetzt, und ein jedes Tier in Eurem Reich muss ein Stück von seiner Haut dazu geben.

Alter König: Das sollst du alles haben. Die geschicktesten Jungfrauen in meinem Reiche werden die drei Kleider weben: eins so golden wie die Sonne, eins so silbern wie der Mond und eins so glänzend wie die Sterne, und meine Jäger müssen alle Tiere im ganzen Reiche auffangen und ihnen ein Stück von ihrer Haut abziehen. *(winkt Sarina hoheitsvoll zu und geht rechts ab)*

## 6. Szene

Hase: *(kommt wieder hervor)* Au weia, das ist ja gerade noch mal gut gegangen! Du bist ein kluges Mädchen. Das alles anzuschaffen ist ganz unmöglich. Es wird deinen Vater von den bösen Gedanken abbringen.

Sarina: Ja, das hoffe ich sehr!

Hase: Aber ich muss ab jetzt besonders aufmerksam sein, sonst fehlt mir bald ein Stück von meinem Fell, das du doch so gernhast!

*Ein Jäger geht im Hintergrund der Bühne vorbei. Der Hase erschrickt und hoppelt davon.*

Sarina: Oh – was habe ich getan! Der arme Muckel! – Ich hoffe nur, er wird auf sich aufpassen können. *(geht ein paar Schritte, bleibt stehen)* Was ist nur in meinen Vater gefahren? Oh, warum muss ich nur goldene Haare haben! Oder – bin ich vielleicht selber schuld?

*Sie geht gedankenverloren nach rechts ab. Der Höfling kommt ihr freudig entgegen, sie nimmt ihn gar nicht wahr. Er bleibt verwirrt stehen, schaut ihr nach. Das Licht wird langsam dunkel.*

### Bild III

Viele Wochen später. Der Thronsaal.

#### 7. Szene

*Der Berater des Königs kommt mit Sarina von links herein.*

Berater: Oh – Ihre Majestät ist noch nicht da. Nun, er wird sicher gleich kommen.

Sarina: Warum sollte ich denn in den Thronsaal kommen, warum mein schönsten Kleid anziehen? Was will mein Vater nur von mir?

Berater: Ihre Majestät hat ein Geheimnis daraus gemacht. Er will Euch überraschen.

Sarina: Hat er für mich drei wunderschöne Kleider machen lassen, eins so golden wie die Sonne, eins so silbern wie der Mond und eins so glänzend wie die Sterne? Haben die Jäger in den letzten Monaten viel gejagt? Ist nun ein wunderlicher Pelzmantel fertig aus tausend verschiedenen Fellstückchen?

Berater: Ja ... woher wisst Ihr?

Sarina: Oh Gott, wie schrecklich! Dann wird er mich jetzt heiraten! Was soll ich nur tun?

Berater: So wisst Ihr auch das! *(plötzlich und heftig)* Gott hat verboten, dass der Vater seine Tochter heiratet, aus solcher Sünde kann nur Schlechtes entspringen! Das haben wir ihm alle gesagt, aber Ihre Majestät lässt sich nicht davon abbringen! *(wendet sich zum Gehen, dreht sich noch einmal um, fällt auf die Knie)*

Bitte, Prinzessin Sarina, erzählt Eurem Vater nicht, was ich Euch gerade gesagt habe. Ihre Majestät ist so verblendet, es könnte sein, dass ich meinen Kopf verliere und ein paar andere unschuldige Menschen auch, wenn er's erfährt.

Sarina: Keine Sorge!

*Berater links ab. Sarina geht sorgenvoll auf und ab.*

Sarina: Was mach ich nur...?

## 8. Szene

*Der König kommt mit der Kleidung auf einem fahrbaren Kleiderständer von rechts herein. Über den Kleidern hängt ein kostbares Tuch, das sie verdeckt.*

Alter König: Ah, da bist du ja. Ich habe eine wunderbare Überraschung für dich, meine Geliebte! Ich habe weder Kosten noch Mühe gescheut. Deine Wünsche sind erfüllt (*entfernt das Tuch*): Drei wunderschöne Kleider habe ich für dich machen lassen, eins so golden wie die Sonne, eins so silbern wie der Mond und eins so glänzend wie die Sterne! – Die Jäger haben viele Monate gejagt. Hier ist dein Mantel aus tausend verschiedenen Fellstückchen. Jedes Pelztier in meinem Reich hat ein wenig dazu geben müssen. Was sagst du nun?!

Sarina: Vater – das ist – unglaublich!

*Ihre Beine versagen den Dienst, sie fällt in sich zusammen, sitzt fassungslos auf dem Fußboden, starrt abwechselnd die Kleider und ihren grinsenden Vater an.*

Alter König: Willst du sie nicht anprobieren? Komm ich helfe dir! (*hilft ihr aufzustehen*)

*Sarina geht zum Kleiderständer, nimmt wie in Trance den bodenlangen Fellmantel und zieht ihn über.*

Alter König: Nun – ich sehe, du bist überwältigt. Das habe ich gewusst. Deine Wünsche sind nun erfüllt: Morgen werde ich dich heiraten! (*falscher Abgang*) – So zieh doch diesen wunderlichen Mantel aus! Die Näherinnen haben zwar ihre ganze Kunst aufgeboten, er steht dir aber trotzdem nicht. – Nur deine goldenen Haare machen dich noch schön.

*Sarina erschrickt und zieht schnell die Kapuze über den Kopf.*

Alter König: (*lässt sein Lächeln fallen*) Nein, wie hässlich! Warum nur wolltest du diesen Mantel haben? – Egal, morgen zu unserer Hochzeit trägst du jedenfalls eines der drei schönen Kleider, such dir schon mal eins aus! (*geht nach rechts ab*)

## 9. Szene

Hase: (*kommt von links herein*) Arme Sarina! Der König hat's also doch geschafft!

Sarina: (*streift sich die Kapuze wieder ab*) Lieber Muckel, hilf mir! Sag mir, habe ich selber Schuld? Habe ich meinen Vater dazu gebracht mich zu heiraten, weil ich so schön bin, goldene Haare habe und wie meine Mutter aussehe? Oder habe ich

- Schuld, weil ich die drei Wünsche hatte? Ich komme mir so schmutzig vor, so hilflos und klein. Was soll ich bloß tun!
- Hase: Niemand kann etwas für sein Aussehen! Das ist von Gott gegeben! Dein Vater ist der Schuldige. Es war allein seine Idee. Er versündigt sich und niemand sonst.
- Sarina: Meinst du wirklich? Aber was kann ich denn nur tun?!
- Hase: Ich weiß da auch keinen Ausweg ... nur – die Flucht! Ja, fliehen ist das einzige, was mir einfällt. – Ich bin eben ein Hase!
- Sarina: Aber wohin? Ich bin kein Hase, der sich in jeder Ackerfurche verstecken kann!
- Hase: Dann musst du in den Wald! Da habe ich ein paar Freunde, die dir zeigen werden, wie man dort überleben kann.
- Sarina: Freunde?
- Hase: Na klar! Das Eichhörnchen, das Wildschwein, der Dachs, das Reh, der Hirsch, der Bär, sogar der Fuchs – wenn er nicht gerade allzu hungrig ist ... Nur mit dem Wolf bin ich nie so recht warm geworden, vor dem solltest du dich ein bisschen in Acht nehmen. Der Luchs ist auch –
- Sarina: *(unterbricht)* Du hast ja viele Freunde! Da wird es mir im Wald nicht schlecht ergehen! Ich werde den Mantel tragen, mir Gesicht und Hände grau machen und meine goldenen Haare unter der Kapuze versteckt halten, dann wird mich niemand erkennen und niemand zur Frau nehmen wollen, wer immer mir auch begegnen mag.
- Hase: Weißt du was? Ich werde dich als Krankenschwester bekannt machen!
- Sarina: Krankenschwester? Wieso denn das?
- Hase: Du weißt doch: Allen Tieren im Königsreich und noch darüber hinaus fehlt ein Stück Fell, einige haben sogar ihr Leben lassen müssen. Die Wunden sind noch nicht verheilt, da werden geschickte Hände und ein mitleidiges Herz dringend gebraucht.
- Sarina: Aber wenn die Tiere ihr Fell in meinem Mantel entdecken!
- Hase: Alle wissen, wer der wahre Schuldige ist. Ich habe es allen erzählt. Schau her! (dreht sich, ein großes Mullpflaster wird an seinem Schenkel sichtbar) Auch von mir ist etwas in deinem Mantel. Aber wenn unser Fell den Regen von dir abhält und dich nachts wärmt, so wissen wir, dass wir nicht ganz umsonst gelitten haben.

*Die Stimme des Königs ist zu hören, die zwei erschrecken.*

Alter König: *(im off)* Lasst die Fanfarenbläser das Volk zusammenrufen!  
Ich will verkünden, dass morgen Hochzeit ist!

Sarina: Ich muss weg, sofort!

Hase: Aber nimm die Kleider mit, sie sind so wunderschön und nur für dich gemacht!

Sarina: Wie soll das gehen? Sie sind viel zu groß und hinderlich auf einer Flucht, auch würden sie im Wald verderben.

Hase: Ich hab da noch drei Zaubernüsse, in denen man alles aufbewahren kann, wenn's sein muss, sogar ein ganzes Schloss. Komm mit! *(hoppelt davon)*

*Sarina rafft die Kleider vom Ständer und folgt ihm auf dem Fuße.*

Alter König: *(kommt von rechts, sieht den leeren Kleiderständer)*  
Ah, hervorragend! Sie hat die Kleider mitgenommen. Ich bin schon sehr gespannt, welches sie morgen auf unserer Hochzeit tragen wird.

*Das Licht fährt herunter.*

## 2. Akt

### Bild IV

Im Wald. Der Schlafbaum der Prinzessin steht mittig.

#### 10. Szene

*Sarina schläft unsichtbar in ihrem Baum. Ein großer, hässlicher, alter Wolf kommt schnüffelnd von rechts auf die Bühne, bleibt vor dem Baum stehen, und schnüffelt in die Höhe. Er knurrt tief und unheimlich. Er versucht auf den Baum zu springen. Es misslingt und er setzt wiederum die Vorderpfoten an den Stamm und knurrt entsetzlich. Plötzlich schaut er nach rechts. Ein Schuss fällt, der Wolf flieht unversehrt nach links. Von rechts kommen drei junge Jäger.*

- Erster Jäger: Mist! Daneben! Der Kerl hat doch immer wieder Glück!
- Zweiter Jäger: Wie oft ist uns der alte Räuber schon entkommen! Das grenzt ja bald an Zauberei! Sogar die wilden Jäger aus dem Königreich hinter den sieben blauen Bergen konnten ihn nicht kriegen, dem fehlt nicht das kleinste Fetzen Fell!
- Dritter Jäger: Möchte nur wissen, was er an der alten Buche gesucht hat. Sah so aus, als wollte er Eichhörnchen jagen. Aber so dumm ist er nicht!

*Der junge König kommt in Jagdkleidung von links.*

- Erster Jäger: Nein, bestimmt nicht. Da muss was sehr Interessantes auf dem Baum sein.
- Zweiter Jäger: Oh, Eure Majestät! *(alle verbeugen sich)* Der alte Wolf hat sich auffallend für diesen Baum interessiert.
- Junger König: Dann seht nach, was für ein Wild sich dort versteckt hat.
- Zweiter Jäger: *(schaut hinter den Baum)* Hier kann man gut hochklettern.
- Dritter Jäger: Gut, ich sehe nach. *(klettert hinauf)* Ihr werdet's nicht glauben! Der Baum ist oben hohl und darin liegt ein wunderliches Tier, wie wir noch niemals eins gesehen haben; an seiner Haut ist tausenderlei Pelz; es liegt aber und schläft.
- Junger König: Seht zu, ob ihr's lebendig fangen könnt, dann bindet's auf den Wagen und nehmt's mit.

*Ein kurzes Jagdhornsignal erklingt links. Der König geht ab.*

- Dritter Jäger: Gut, ich wecke es, aber ihr passt auf, dass es nicht davonläuft.

*Der dritte Jäger weckt Allerleirau, sie erschrickt. Allerleirau steigt mit dem Jäger vom Baum. Als sie unten zwischen den Jägern steht:*

Allerleirau: Ich bin ein armes Kind, von Vater und Mutter verlassen, erbarmt euch meiner und nehmt mich mit!

Erster Jäger: Allerleirau, du bist gut für die Küche, komm nur mit, da kannst du die Asche zusammenkehren.

*Die Jäger nehmen Allerleirau in die Mitte und gehen mit ihr nach links ab.*

## Bild V

Im Schloss des jungen Königs. Links ist die Schlossküche zu sehen. Darin steht ein großer alter Herd, ein Tisch und ein paar Stühle. Rechts befindet sich eine Treppe, die rechts hinauf in die Seite führt. Unter dieser Treppe ist ein dunkler, stallähnlicher Raum. Die linke und rechte Kulisse sollten so konstruiert sein, dass sie einzeln geklappt oder gedreht werden können, so dass in Sekunden der Thronsaal des jungen Königs daraus entstehen kann.

### 11. Szene

*In der Küche hantiert der Koch. Auf dem Tisch steht eine Schüssel mit frischem Gemüse. Die Jäger kommen mit Allerleirau die Treppe herunter und wenden sich zu dem Verschlag unter der Treppe. Der zweite Jäger trägt ein schwach leuchtendes Öllämpchen in der Hand. Er macht das Türchen auf und gibt Allerleirau das Lämpchen in die Hand.*

Erster Jäger: So, Rautierchen, da kannst du wohnen und schlafen!

Dritter Jäger: Wenn dir jemand was zu leide tun will, so sag, dass die Jäger deine Freunde sind. Und wenn das nicht hilft, dann knöpfen wir uns den Kerl mal vor. Wir sind groß und stark und werden dir immer helfen.

Allerleirau: Das ist götig, ich danke euch von ganzem Herzen!

Zweiter Jäger: Und jetzt komm! Du musst unseren Koch kennen lernen.

Erster Jäger: Der wird dir bestimmt gefallen, der ist noch netter als wir!

*Der zweite Jäger geht mit Allerleirau in die Küche, die beiden anderen nach rechts ab.*

Zweiter Jäger: Grüß dich, Koch. Hier habe ich jemand für dich, sieht ein bisschen seltsam aus, ist aber sicher gut für die Küche, kann die Asche zusammenkehren.

Koch: Na, so was! Du schaust ja wirklich seltsam aus! Bist du denn überhaupt ein Mensch?

Allerleirau: Aber ja! Ich bin ein armes Kind, das keinen Vater und keine Mutter mehr hat, erbarmt euch meiner und nehmt mich auf!

Koch: So, so... ein armes Kind.... ein schon recht großes armes Kind, das sicherlich schon gut arbeiten kann – also gut: Du holst Holz und Wasser, schürst das Feuer, rupfst das Federvieh,



säuberst das Gemüse, kehrst die Asche und tust auch andere schlechte Arbeit. Willst du das alles ohne Murren erledigen?

Allerleirau: Aber gern! Wenn ich damit ein Auskommen habe und nicht verhungern muss, so will ich es mit Freuden tun!

Koch: *(blickt den Jäger an)* Das hört sich ja richtig gut an.

Dafür hast du was gut bei mir!

Zweiter Jäger: Wart's erst mal ab, Koch. Aber wenn das Rautierchen wirklich gut arbeitet, fällt mir bestimmt was ein, womit du's uns vergelten kannst. Auf Wiedersehen, Allerleirau!

Allerleirau: Auf Wiedersehen, Jäger! Und vielen Dank für alles!

*Jäger geht ab.*

## 12. Szene:

Koch: Ach, der misstrauische Kerl, der wird noch mal so misstrauisch wie der große alte Wolf, den er schon seit vielen Jahren jagt und nie bekommt. Ich glaube, dass du einen prima Küchenjungen abgibst – oder ein Küchenmädchen? Na, ist ja auch völlig wurscht. – Was stehst du herum und hältst Maulaffen feil? An die Arbeit!

Allerleirau: Gerne – nur – was soll ich denn tun?

Koch: Au weia! Hast du noch nie eine Küche von innen gesehen? Schau dich um! Siehst du nicht, was jetzt gemacht werden muss?

Allerleirau: *(stellt das Öllämpchen ab, läuft durch die Küche, sieht sich um)*

Oh, das Feuer im Herd ist schon sehr heruntergebrannt! In den Kannen und Eimern ist kaum noch Wasser! Das Gemüse auf dem Tisch muss geputzt werden.

Koch: Na fein! Klappt ja doch. Und vor der Tür hängen fünf Gänse, die müssen gerupft werden.

Allerleirau: Gut! Zuerst kehre ich die Asche. Dann hole ich Holz und Wasser, dann schüre ich das Feuer, säubere das Gemüse und rupfe das Federvieh. Richtig so?

Koch: Richtig – bis auf den Schluss: Erst kommen die Gänse, dann das Gemüse, denn das Federvieh braucht länger im Ofen als das Gemüse im Topf. Aber ich sehe, wir verstehen uns. *(reicht ihr die Hand)*

*Allerleirau ist etwas verdattert, nimmt dann aber doch die dargebotene Hand und schüttelt sie verhalten, während das Licht langsam ausgeht.*

### 13. Szene

*Es ist Nacht und es sind mehrere Wochen vergangen. Mondlicht fällt in vielen Strahlen herein. Allerleirau befindet sich in ihrem Verschlag. Davor steht das Öllämpchen, das einen schwachen Lichtschein verbreitet. Vorsichtig nach allen Seiten sichernd kommt der Hase von rechts und kratzt an der Tür des Verschlages.*

Hase: Sarina, wach auf! Ich bin's, dein alter Freund, der Hase!

*Im Verschlag rührt sich etwas. Allerleirau öffnet das Türchen.*

Allerleirau: Der Hase? Oh, mein Muckel – wie schön! Ich habe dich so lange nicht mehr gesehen!

Hase: Leise, leise! Wenn der Schlosshund mich aufspürt, wird's ganz schön eng für mich! Also bitte: Leise!

Allerleirau: *(kommt aus ihrem Ställchen heraus)* Erzähl doch schon, was gibt es Neues? Wie geht es den Tieren? Wie geht es dir, lass sehen, ist dein Fell wieder heile?

Hase: Aber ja, nach so langer Zeit! Alle Tiere haben nur noch Narben, Dank deiner Hilfe haben sie nicht sehr unter ihren Wunden leiden müssen. – Aber jetzt sag mir: Wie geht es dir? So armselig, wie du hier hausen musst, bist du doch bestimmt sehr unglücklich?

Allerleirau: Aber nein! An die Arbeit habe ich mich schon lange gewöhnt, alle sind sehr nett zu mir, besonders der Koch. Und mein Ställchen habe ich richtig lieb gewonnen. Wenn ich in meinen Mantel gewickelt darin liege, ist es wunderbar kuschelig. Vor dem Einschlafen streichele ich oft über die Stelle, wo dein Fellstück ist, und danke Gott, dass mein Vater niemals hierher finden wird, um mich zu heiraten.

Hase: Nein, das wird er gewiss nicht. Hast du denn noch die schönen Kleider, eins so golden wie die Sonne, eins so silbern wie der Mond und eins so glänzend wie die Sterne?

Allerleirau: Aber ja, natürlich. Sie stecken immer noch in deinen Zaubernüssen, genau wie mein goldener Ring, mein goldenes Spinnrädchen und mein goldenes Haspelchen. Die drei Sachen habe ich für den äußersten Notfall mitgenommen.

Hase: Dann ist es gut. Vergiss sie nur nicht, denn eines Tages wirst du die Kleider und das Gold sicher brauchen.

Allerleirau: Nein, vergessen tue ich sie bestimmt nicht... Vor drei Nächten habe ich sogar geträumt, dass ich eines davontrage und mein goldenes Haar wieder offen im Lichte schimmert... Aber dann entdeckte mich mein Vater und lief auf mich zu. Sein breites, verlangendes Grinsen machte mir eine Gänsehaut. Mein Herz wurde zu Eis. Voller Angst bin ich davongelaufen, schneller als der Wind. Aber mein Vater kam in einem Jagdwagen mit drei schwarzen Rappen hinter mir her, aus deren Nüstern rotglühende Kohlen sprühten. Als er mich fast eingeholt hatte, wachte ich mit einem Schrei auf. Du kannst dir nicht vorstellen, wie froh ich war, dass ich mich in meinem Ställchen befand, in meinen Mantel gewickelt, die goldenen Haare in der Kapuze und Gesicht und Hände von der Asche grau... Nur der Schlosshund, unser guter Pluto, stand vor meinem Türchen, winselte ein wenig und wedelte mit dem Schwanz, als ob er mich trösten wollte.

Hase: Du leidest noch immer sehr darunter, nicht wahr? Aber ich glaube, es ist ein gutes Zeichen, dass du wenigstens schon einmal von dir in deiner wahren Gestalt geträumt hast.

Allerleirau: Ach – ich sehne mich schon danach, nur was nützt es mir! Wenn mein Vater davon erfährt, dass eine junge Frau mit goldenen Haaren aufgetaucht ist, kommt er sofort – und dann ist es aus mit mir, denn ein zweites Mal wird er mich nicht entkommen lassen!

*Man hört ein sehr entferntes Knurren. Der Hase macht erschrocken Männchen.*

Hase: Nun... ich habe eine traurige Nachricht für dich. Sie ist der eigentliche Grund für diesen Besuch, der mich mein Leben kosten kann. (*macht wieder Männchen*)

Allerleirau: Eine traurige Nachricht? So sag schon, mein Muckelchen, schnell!

Hase: Liebste Sarina – dein Vater ist bei einer Jagd einem Bären zum Opfer gefallen. Er hat ihn übel zugerichtet. Auch seine Jäger konnten ihm nicht helfen, denn der Bär war unvorstellbar wütend. Eines seiner Kinder war bei der Jagd für deinen Mantel ums Leben gekommen.

*Man hört ein etwas näheres Knurren. Der Hase macht wieder Männchen.*

Allerleirau: Oh wie schrecklich! Hätte ich doch nur nie den Wunsch nach diesem Mantel gehabt!

Hase: Aber er hat dir auch sehr geholfen, das ist doch so?

Allerleirau: Ja schon! Ich weiß gar nicht, wie ich ohne ihn hätte überleben können.

Hase: Dein Vater wurde gestern beerdigt. Im ganzen Königsreich ist Staatstrauer.

Allerleirau: *(traurig)* So ist mein Vater tot...? *(freudig)* Er kann mich nicht mehr erreichen? Mich nie mehr heiraten wollen?

*Man hört ein lautes Knurren und ein unterdrücktes „Wuff, wuff“.*

Hase: So ist es! Aber ich muss weg! Ich habe den Schlosshund nun schon drei Mal gehört – und immer ein bisschen näher! Nichts für ungut, leb wohl, Prinzessin Sarina! *(rechts ab)*

*Allerleirau steht auf und geht ganz nach links durch die Küche.*

Allerleirau: Pluto! Komm her, komm zu mir! Pluto, ein großer Bluthund, vergräbt seinen Kopf in ihrem Mantel und lässt sich kraulen und streicheln. *(Dies kann auch im off geschehen!)*

Allerleirau: Pluto! Mein Guter, lass dich kraulen! Ja, so ist's gut!

Hase: *(kommt noch einmal rechts auf die Bühne, winkt, flüstert)* Danke, Sarina. *(ab)*

*Das Licht verlöscht langsam.*

## 3. Akt

### 14. Szene

*Einige Tage sind vergangen. Es ist Abend. Der Koch steht in der Küche und arbeitet. Mehrere dampfende Kochtöpfe stehen auf dem Herd. Allerleirau kommt fröhlich hüpfend in die Küche, schwenkt dabei einen Eimer, der offensichtlich leer ist.*

- Allerleirau: Da bin ich wieder, was kann ich als nächstes tun?
- Koch: Ist denn schon alles getan, was du immer zu erledigen hast?
- Allerleirau: Zuerst habe ich die Asche gekehrt. Dann habe ich Holz geholt, dann das Feuer geschürt, das Gemüse verlesen und – das Federvieh läuft noch ungerupft auf dem Hof herum, denn heute gibt es kein Geflügel, oder?
- Koch: *(schmunzelnd)* Aber Wasser hast du doch auch geholt?
- Allerleirau: Na klar! *(schaut den Eimer an, schaut hinein, dreht ihn um, ein Tropfen rollt heraus)* Oh je, da bin ich auf dem Rückweg vom Brunnen wohl etwas zu fröhlich herum gesprungen...
- Koch: Na, macht nichts. Der Brunnen wird ja nicht plötzlich trockenfallen. Allerleirau, sag einmal, seit ein paar Tagen bist du so fröhlich und springst so munter einher, man könnte glauben, du hast Vater und Mutter wiedergefunden.
- Allerleirau: Nein, das habe ich gewiss nicht. Meine Mutter ist schon sehr lange tot und mein Vater – *(wendet sich ab)*
- Koch: Nun bist du schon viele, viele Monate hier. Noch nie hast du mir etwas über dich erzählt. Sag schon! Was ist mit deinem Vater?
- Allerleirau: Er ... er ist jetzt auch gestorben, vor sieben Tagen ist er beerdigt worden.
- Koch: Oh, das tut mir leid. – Aber als du hier ankamst, hast du doch gesagt, dass du weder Vater noch Mutter hast? Hast du da gelogen?
- Allerleirau: Ja ... oder nein, eigentlich nicht. *(dreht sich wieder zum Koch.)* Weißt du – mein Vater war ein sehr schlechter Mensch, ich konnte einfach nicht mehr bei ihm bleiben.
- Koch: So, so, ein schlechter Mensch. Und deshalb bist du jetzt fröhlich, weil er endlich tot ist. Er muss dir ja Entsetzliches angetan haben!
- Allerleirau: Meinen Vater, der mich geliebt und beschützt hat, habe ich schon vor langer Zeit verloren. Und nun bin ich sehr froh,

dass der schlechte Mensch, der er geworden war, endlich tot ist und mir nichts mehr tun kann.

Koch: *(schmunzelnd)* Aber ein Mensch war er, da bist du sicher?

Allerleirau: Aber natürlich, er war sogar – wieso fragst du das?

Koch: Ach, das war nur ein Scherz, weil du doch immer diesen wunderlichen Mantel trägst, Sommer wie Winter, und sogar die Kapuze niemals absetzt. Hätte doch sein können, dass dein Vater ein wildes Tier war. *(greift nach der Kapuze)* Zeig doch mal, ob was darunter ist, oder ob der Pelz tatsächlich festgewachsen ist!

Allerleirau: *(weicht heftig zurück)* Nein, Koch, nein! Das darfst du nie wieder machen! Nie wieder!

Koch: Schon gut, schon gut! Ich tue dir nichts, das solltest du eigentlich wissen.

Allerleirau: Mein Vater war ein Mensch, ich habe ihn sehr geliebt, aber zuletzt war er für mich wie ein wildes Raubtier, so schlimm wie der große, alte Wolf im Wald...

Koch: *(betroffen und verlegen)* ... ah, ja ... *(räuspert sich)* Allerleirau, wenn du dich wunderbarlich anziehen willst, so tu es, ich hindere dich nicht. Ich mag dich, wie immer du aussiehst, und ich verspreche dir, dich nie wieder anzurühren.

Allerleirau: *(kommt wieder näher)* Tut mir leid, ich hab's nicht böse gemeint. Ich mag dich auch. Du bist ein herzenguter Mensch und mein zweitbesten Freund.

Koch: Oh, nur dein zweitbesten? *(schmunzelnd)* Na, immerhin. *(er horcht auf, denn man hört entfernte Festmusik)* Allerleirau! Wenn du mir erzählen möchtest, was dein Vater dir Böses angetan hat oder wer dein besten Freund ist, dann werde ich dir später gern zuhören, aber jetzt müssen wir arbeiten, denn heute ist ein Fest im Schloss, das gerade eben begonnen hat. Hol die silbernen Platten und bringe sie zu den Mägden nebenan!

*Allerleirau will abgehen, hält jedoch inne, als der Koch weiterspricht.*

Koch: Suche die besten Äpfel und Birnen aus dem großen Korb und poliere sie gründlich auf Hochglanz!

*Allerleirau ab.*

Koch: *(ruft hinterher)* Ach ja, und vergiss nicht, Wasser zu holen – diesmal ohne Hüpfen! *(schüttelt schmunzelnd den Kopf)*

*Allerleirau kommt noch einmal zurück, nimmt stumm den Eimer und geht wieder.*

*Das Licht blendet aus, die Musik wird lauter. Zeit vergeht. Das Licht blendet wieder auf. Auf dem Tisch liegen polierte Äpfel und Birnen. Allerleirau hat nur noch zwei oder drei Äpfel im Korb, die sie poliert. Die Musik wird leiser.*

## 15. Szene

*Allerleirau legt den letzten polierten Apfel auf den Tisch, stellt den Korb daneben, breitet das Tuch darin aus und beginnt, das Obst darauf zu drapieren.*

Allerleirau: So, meine Arbeit ist getan. *(lauscht auf die Musik)* Ach, wie schön! Darf ich ein wenig hinaufgehen und zusehen? Ich will mich außen vor die Türe stellen.

Koch: Ja, geh nur hin, aber in einer halben Stunde musst du wieder hier sein und die Asche zusammentragen! – Pass auf, dass du mir keine der hohen Herrschaften mit deinem Pelz erschreckst! Wer dich nicht kennt, kann schon leicht Angst bekommen bei deinem Anblick!

*Allerleirau blickt an sich herunter, fasst sich an die Kapuze und betrachtet ihre grauen Hände. Sie scheint eine Idee zu haben.*

Allerleirau: Vielen, vielen Dank, lieber Koch! Ich werde rechtzeitig wieder hier sein!

## 16. Szene

*Sie nimmt das Öllämpchen, springt nach rechts in ihr Ställchen, kramt im Halbdunkel herum und hebt schließlich eine Zaubernuss empor. Sie macht die Kapuze ab, öffnet den Mantel und streift ihn ab. Sie hat eine mittelalterliche Unterwäsche darunter. Sie nimmt die Zaubernuss in beide Hände und will sie gerade aufmachen, als sie ihre immer noch grauen Hände bemerkt. Erschrocken fasst sie sich ins Gesicht. Vorsichtig blickt sie aus ihrem Ställchen nach links und nach rechts und schlüpfte schließlich behände hinaus, die Zaubernuss in der Hand, und läuft nach rechts ab.*

## Bild VI

Küche und Treppe drehen sich nun, so dass der Festsaal in voller Pracht zu sehen ist.

## 17. Szene

*Mindestens drei festlich-höfisch gekleidete Paare tanzen zur Musik. Dies kann beliebig durch Statisterie erweitert werden. Der junge König kommt herein mit einem halb aufgegessenen Apfel in der Hand, von dem er noch einmal abbeißt. Er schaut den Tanzenden freundlich zu.*

Schließlich legt er den Apfel beiseite, klatscht eine Dame ab und tanzt mit ihr. Die anderen verbeugen sich, die übrigen Paare beginnen auch wieder zu tanzen.

## 18. Szene

Der König hat sich gerade vor seiner Dame verbeugt und will zur nächsten wechseln, als Allerleirau in der Tür in der Mitte des Festsaaes erscheint, wo sie zunächst verharrt. Sie trägt das Kleid, so golden wie die Sonne. Alle halten inne und schauen auf sie. Auch die Musik bricht ab. Ein Raunen geht durch den Saal. Allerleirau macht einen Schritt, alle bis auf den König weichen zurück. Allerleirau schreitet weiter, der König geht auf sie zu und nimmt ihre Hand. Sie macht einen Hofknicks. Der König winkt den unsichtbaren Musikern. Die Musik setzt wieder ein, ein Walzer. Der König tanzt mit Allerleirau wie in einem Traum durch den ganzen Saal, wobei er sie ständig anschaut. Nur zögernd beginnen die anderen Paare auch wieder zu tanzen. Ihre Blicke aber können nicht von Allerleirau lassen. Der Walzer wird bis zum Ende gespielt.

Allerleirau verbeugt sich, der König verbeugt sich ebenfalls. Ein Raunen geht durch den Saal, die anderen schauen sich an und verbeugen sich dann ebenfalls. Dies nutzt Allerleirau um blitzschnell den Saal zu verlassen.

## 19. Szene

Als der König wieder aufblickt, ist sie fort. Er sieht sich um.

Junger König: Wo ist sie?

Alle schrecken aus ihrer Verbeugung auf.

Junger König: Wohin ist sie verschwunden? (*laut*) Hat einer gesehen, wohin sie verschwunden ist?

Alle: Nein. Ich habe nichts gesehen. Wo kann sie nur sein? (*usw.*)

Junger König: Wer von euch kennt sie?

1. Adelsherr: Eure Majestät, ich kenne sie nicht, ich habe sie noch nie getroffen, aber – verzeiht mir, Majestät, verzeiht mir, verehrte Damen – noch nie in meinem Leben habe ich eine schönere Frau gesehen!

1. Adelsdame: Auch ich habe noch nie eine schönere Frau gesehen. Ihre Haare waren wie pures Gold.

2. Adelsdame: Aber kennen tun wir sie nicht.

Junger König: Niemand kennt sie...? Seltsam! (*ruft*) Wache!

Ein Wachmann mit spanischer Sturmhaube und Hellebarde erscheint.

Wachmann: Jawohl, mein König! Was befiehlt Ihr?



- Junger König: Wo hast du Wache gestanden?
- Wachmann: An der großen Freitreppe, die vom Portal zum Festsaal hinaufführt. Wir waren zu zweit.
- Junger König: Wer ist dort hinaufgekommen?
- Wachmann: Da war zuerst der junge Fürst von und zu Lippe mit seiner Frau,  
dann ...
- Junger König: Nein, nein, ich meine nicht die, die du kennst. Wer kam herein, den du nicht kennst?
- Wachmann: Verzeihung, Majestät. Ich kenne alle Gäste eurer Majestät, die meisten schon seit vielen Jahren.
- Junger König: Nun gut, so kommen wir nicht weiter... Eben gerade hat eine junge Königstochter den Saal verlassen. Sie trug ein Kleid, so strahlend wie die Sonne, ihr Haar war pures Gold und ihr Lächeln könnte das Herz des wildesten Wolfes erweichen. – Hast du gesehen, wohin sie gelaufen ist?
- Wachmann: Verzeihung, Majestät. Ich bin ein sehr aufmerksamer und gewissenhafter Wachmann und schon Jahrzehnte im Dienste eurer Majestät. Eine solche Dame ist weder hinein noch hinausgegangen, da bin ich sicher.
- Junger König: Seltsam... Aber irgendwo muss sie doch sein! So geh und frag die anderen Wachen!
- Wachmann: Wie Ihr befiehlt, Majestät. Ich eile! (ab)
- Junger König: Ich kann mir das nicht erklären. Fällt euch denn nichts ein?
3. Adelsdame: Irgendwie... also irgendwie ist es fast ein bisschen gruselig! – Wenn es nun ein Gespenst war?
2. Adelsherr: Oh nein, Verehrteste, Gespenster sehen gänzlich anders aus, das könnt Ihr mir glauben. In meinem Schloss gibt es eine ganze Reihe, ich kenne mich aus.
3. Adelsherr: Ganz richtig. Das kann ich nur bestätigen. Meine Gespenster sind alle ein wenig durchsichtig, sie schweben mehr als dass sie laufen, sind potthässlich und sehen alle mehr oder weniger, nun ja... tot aus.
1. Hofdame: Tot? – Wie entsetzlich.
- Junger König: Tot sah die junge Dame beileibe nicht aus! Im Gegenteil... Sie war so warm, so lebendig, so unbeschreiblich wunderschön... So schön haben meine Augen noch keine gesehen.

*Der Wachmann kommt zurück, salutiert.*

Wachmann: Majestät! Ich versichere euch: Die Dame hat das Schloss nicht betreten, und: Niemand hat das Schloss verlassen. Alle Türen waren und sind fest verschlossen, nur die Flügeltüren im großen Portal sind offen. Dort aber stehen mehr als zwanzig Wachleute und Diener, nicht einmal eine Maus kann unbemerkt herein oder hinaus.

*Die Treppenkulisse beginnt sich wieder ins Bild zu drehen.*

Junger König: Nun, dann werden wir das Rätsel heute nicht mehr lösen. Ich hoffe nur, dass ich sie noch einmal wiedersehe.

*Der Wachmann salutiert und verlässt den Saal. Die Küchenkulisse beginnt sich zu drehen. Allerleirau kommt von rechts mit grauen Händen und grauem Gesicht in ihrer Unterwäsche und schlüpft blitzschnell in ihre Kammer, wo sie sich den Mantel anzieht und die Kapuze überstreift.*

Junger König: So lasst uns noch ein wenig tanzen. Mein Koch wird uns eine gute Suppe kochen, die wird euch danach sicher munden.

*Die Musik setzt ein, wird immer leiser, während sich die Kulisse vorn schließt.*

## **Bild VII**

Die Küchen-Treppen-Kulisse ist wieder vollständig. Der Herd ist leer. Im Hintergrund ist immer leise die Musik zu hören.

### **20. Szene**

*Der Koch kommt mit einem mittleren Kochtopf herein und stellt ihn ab, während Allerleirau mit ihrem Öllämpchen in der Hand in die Küche kommt.*

Koch: Ah, da bist du ja – und genau pünktlich! Wie war es denn?

Allerleirau: Oh es war einfach himmlisch schön! Wir – Sie haben getanzt, so wunderschön getanzt ... einen Walzer ... ach, es hätte immer so weitergehen können!

Koch: Da brat mir einer einen Storch! Was verstehst du kleines Pelztierchen denn vom Tanzen?! Woher willst du wissen, was ein Walzer ist? Das kann ich ja kaum erkennen!

Allerleirau: Mein Vater tanzte immer mit meiner Mutter, als sie noch lebte.

Koch: Na sicher, wann sonst! Als sie tot war, hätte das arge Probleme gemacht...

- Allerleirau: Du bist ein mieser, alter Spottvogel! Immer machst du dich lustig über mich!
- Koch: Aber nein! Immer nicht – nur manchmal! Jetzt hast du mich richtig neugierig auf das Fest gemacht, vielleicht sollte ich auch mal ein bisschen gucken gehen. Aber erst sag mir ehrlich: Hat dich auch niemand gesehen, hast du niemand von den hohen Herrschaften erschreckt?
- Allerleirau: Da kannst du ganz sicher sein: Niemand, keine Menschenseele hat das Pelztierchen zu Gesicht bekommen! Da kannst du alle fragen ...! – Und deshalb konnte auch niemand erschreckt werden.
- Koch: Dann ist es gut. Weißt du, ich möchte keinen Ärger bekommen und dich womöglich aus dem Schloss jagen müssen.
- Allerleirau: Ach, deshalb warst du so besorgt... Es ging dir gar nicht um die hohen Herrschaften und den König!
- Koch: Aber nein, um dich habe ich mir Sorgen gemacht.
- Allerleirau: Du bist ein guter Mensch! Dann will ich jetzt die Asche kehren. *(nimmt Kehrschaufel und Handfeger)*
- Koch: Um Himmelswillen – der König – die Herrschaften! Die Suppe muss gemacht werden, die der König schon vor zehn Minuten bestellt hat! *(zu Allerleirau)* Lass das gut sein bis morgen und koche mir da die Suppe für den König fertig. Ich will auch einmal ein bisschen oben zugucken, aber lass mir keins deiner vielen Haare hineinfallen, sonst kriegst du in Zukunft nichts mehr zu essen! *(geht die Treppe hinauf ab)*

## 21. Szene

*Allerleirau summt die Melodie der Musik mit und kocht eine köstliche Brotsuppe weiter. Sie fügt noch zwei, drei Zutaten mehr hinzu und geht mit dem Öllämpchen hinüber in ihr Ställchen, kramt eine Zaubernuss hervor und entnimmt ihr einen goldenen Ring. Sie geht zurück, rührt noch einmal kräftig um, schüttet die Suppe dann in eine hübsche Terrine und wirft den Ring hinein, während der Koch die Treppe wieder herunter und in die Küche kommt.*

Koch: Na, was macht die Suppe? Alles drin? *(Allerleirau nickt einmal)* Ist sie fertig? *(Allerleirau nickt zweimal)* Schmeckt sie? *(Allerleirau nickt dreimal)* Schnell, ich trage sie gleich selber hinauf, der König hat schon danach gefragt!

Gut, dass du sie schon in die Terrine geschüttet hast! *(nimmt die Terrine und geht die Treppe wieder hinauf, während Allerleirau zu ihrem Ställchen hinübergeht)*

## Bild VIII

Die linke Kulisse öffnet sich dabei wieder und gibt den Blick auf den Festsaal frei, wo die Gäste und der König malerisch verteilt Platz genommen haben.

### 22. Szene

*Allerleirau hockt sich nachdenklich vor ihr Ställchen nieder. Der Koch betritt den Festsaal mit der Terrine in der Hand. Die Gäste äußern dezente Ohs und Ahs, um ihr Wohlgefallen auszudrücken.*

Koch: Hier ist die Suppe, Majestät. Ich habe sie aus Zeitgründen direkt aus der Küche selbst hergebracht, damit Ihr nicht länger zu warten braucht.

Junger König: Sie kommt genau im richtigen Moment, nicht zu früh, aber auch nicht zu spät. Lieber Koch, alle Speisen, die du uns heute bereitest hast, waren köstlich. Du darfst uns nun deine Suppe selbst servieren. Ich bin sicher: Auch sie wird exzellent sein und meine Gäste des Lobes voll!

Koch: Vielen Dank, Majestät, das ist zu viel der Ehre!

*Der Koch nimmt eine goldene Schöpfkelle aus der Schürze und beginnt, die Suppe in bereitstehende Suppentassen zu füllen und sie jedem Gast persönlich zu bringen. Die Szene wird geräuschlos und dunkelt ein wenig ab. Dafür wird die Treppenkulisse mit Allerleirau etwas heller. Die Gäste nehmen gern noch eine Portion. Als der Koch die Terrine leer gemacht hat, wendet er sich zum Gehen, um nachzufüllen.*

### 23. Szene

*Der Hase kommt von rechts heran.*

Hase: Hallo Sarina! Da bin ich wieder. Wie ich höre, ist heute auf dem Fest etwas Unglaubliches geschehen.

Allerleirau: Muckel, mein Hase! Wie schön, dass du da bist! Wer hat dir von dem Fest erzählt?

Und wie bist du nur hereingekommen? Überall sind Wachen und Diener!

Hase: Ja, aber die sind im Augenblick alle recht durcheinander. Als ich auf den Hof kam, schnatterten die Gänse schon lauthals davon, dass eine fremde Königstochter mit goldenem Haar unbemerkt ins Schloss herein- und wieder hinausgelangt war – und noch einiges mehr, was du wohl alles noch viel besser als die Gänse zu berichten weißt.

Allerleirau: Allerdings, das kann ich. Ich habe mit dem König getanzt und es war wundervoll. – Still!



Junger König: Hallo, was haben wir denn da? Koch, sag an, würzt du deine Suppen neuerdings mit Gold?

Koch: Gold? Oh, Majestät haben einen Goldring in der Suppe gefunden?  
In der Küche besitzt niemand etwas so Wertvolles. Vielleicht vermisst eine der hohen Herrschaften...?

*Der König blickt seine Gäste fragend an, hält den Ring hoch. Die Herrschaften greifen sich an die Hände, alle schütteln verneinend den Kopf.*

Junger König: Nun, das ist wohl nicht der Fall. Nun sag ehrlich: Hast du diese Suppe gekocht?

Koch: Aber ja, Eure Majestät, genau wie Euer Majestät es befohlen hatte.

Junger König: Das ist nicht wahr, denn sie war auf andere Art und viel besser gekocht als sonst. – Du brauchst keine Angst zu haben, Koch, in meinem Reich werden nur Verbrecher geköpft, aber bestimmt keine Meisterköche wie du! Ich weiß, dass du sehr gut kochst, aber so eine Suppe bringst nicht einmal du zu Stande. Also heraus damit!

Koch: Nun... also... ich muss gestehen, dass ich sie nicht allein gekocht habe, das Rautierchen hat mir geholfen.

Junger König: Rautierchen? Ach – ich erinnere mich, wird es nicht von allen nur Allerleirau genannt? Geh und lass es heraufkommen. – Worauf wartest du?

*Der Koch verschwindet umgehend und kommt alsbald die Treppe wieder hinunter. Der Hase verschwindet im Ställchen.*

Koch: Allerleirau! Wo bist du? Der König will dich sehen! – Ach, da bist du ja, hockst immer noch unter der Treppe. Komm mit, der König will dich sehen!

## 25. Szene

*Allerleirau steht auf und folgt dem Koch die Treppe hinauf. Sie treten durch die Festsaaletür ein, und der Koch schiebt Allerleirau vor den König.*

Koch: Da ist das arme Wesen, Eure Majestät!

Junger König: Wer bist du?

Allerleirau: Ich bin ein armes Kind, das keinen Vater und keine Mutter mehr hat.

Junger König: Wozu bist du in meinem Schloss?

- Allerleirau: Ich bin zu nichts gut, als dass mir die Stiefel um den Kopf geworfen werden.
- Junger König: Wo hast du den Ring her, der in der Suppe war?
- Allerleirau: Von einem Ring weiß ich nichts.
- Junger König: Auf jeden Fall bist du gut zum Suppe kochen zu gebrauchen. Nun gibt es schon das zweite Rätsel an diesem Tag. Was uns wohl der Abend noch bringen wird? – Ihr beide könnt gehen!

*Der Koch und Allerleirau verlassen den Festsaal durch den Haupteingang und kommen kurz darauf die Treppe herunter. Währenddessen dreht sich die Küchen-Treppen-Kulisse wieder.*

## Bild IX

Küchen-Treppen-Kulisse

### 26. Szene

*Während des Folgenden kommt der Hase aus dem Ställchen, lauscht eine Weile dem Gespräch und macht sich dann davon.*

- Koch: Entschuldige, Allerleirau, dass ich dich so falsch verdächtigt habe. Durch dich habe ich heute viel Lob bekommen. Nur die Sache mit dem goldenen Ring ist schon sehr seltsam... Hast du übrigens von dieser fremden Königstochter gehört, mit goldenen Haaren, die einfach so aus dem Nichts aufgetaucht ist und nach nur einem Tanz genauso spurlos wieder verschwunden ist? Die kalte Mamsell meint, es könnte eigentlich nur Hexerei sein. Sie sieht schon wieder einmal schwere, düstere Zeiten voraus!
- Allerleirau: Ja, sie war gerade da, als ich zugeschaut habe. Sie hat getanzt wie eine Feder, so leicht. Der König hatte nur Augen für sie und alle anderen im Saal ebenso. Sie haben den Walzer getanzt, von dem ich dir erzählt habe.
- Koch: Und wie ist sie hereingekommen? Wie ist sie wieder hinausgelangt aus dem Schloss? Niemand von den Wachen und von den Dienern hat auch nur das kleinste Fitzelchen Goldhaar blitzen sehen! – Oder hast du etwa was gesehen? Dann musst du es sofort dem König sagen!
- Allerleirau: Gesehen? Ich? Nein! Aber – vielleicht – konnte man ihr goldenes Haar und ihr Kleid, das wie die Sonne glänzte, gar nicht mehr sehen, als sie den Festsaal verlassen hatte.
- Koch: Unsichtbar? Aber das wäre Hexerei! ... Oder – he, du bist schlauer als du aussiehst: Die Prinzessin hat sich verkleidet, natürlich! Dann konnten die Wachen sie ja gar nicht

erkennen. Vielleicht war sie als Dienstmagd verkleidet, oder als Nonne oder gar Mönch? Nein, Nonnen und Mönche waren heute nicht im Schloss. – Ach, was hilft das Grübeln! Wir werden's schon noch eines Tages erfahren. Komm mit, wir müssen in der Küche noch ein wenig aufräumen.

*Beide gehen in die Küche. Während sie aufräumen wird die Bühne dunkel. Der Vorhang fällt.*

-

Pause

-

**Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!**

**[kontakt@razzopenuto.eu](mailto:kontakt@razzopenuto.eu)**

